der Untersuchung eines einzigen männlichen Exemplares als neue Gattung und Art der Hetrodiden: *Prionocnemis verruciferus* (loc. cit. Tafel II, Figur 3). Mit der letzten ostafrikanischen Ausbeute des seinem Berufe zum Opfer gefallenen Afrikareisenden Dr. G. A. Fischer kaufte das Berliner zoologische Museum auch ein wohl erhaltenes weibliches Exemplar des *Prionocnemis verruciferus*. Der Name dieses Thieres ist insofern nicht glücklich gewählt, als der drittletzte Hinterleibsring beim Weibchen auf dem Rücken keine Spur von Warzenanhängen zeigt; doch stimmt das Stück im Uebrigen in allen generischen und spezifischen Merkmalen mit dem Männchen überein. Abweichend verhalten sich nur folgende Verhältnisse:

Legescheide wie bei *Acanthoproctus* gebildet. Am Hinterrande des Pronotum ist der unpaare Mitteldorn gänzlich verkümmert. An der Unterseite der Vorderschienen stehen aussen 5, innen 6 Dornen, an der Unterseite der rechten Mittelschiene aussen wie innen 4 Dornen, der linken aussen 4, innen 5 Dornen, an der Aussenkante der Unterseite der Hinterschienen rechts 5, links 6 Dornen.

Erwiderung auf H. Kolbe's Carabologische Auseinandersetzung IV

von Dr. G. Kraatz.

IV. H. Kolbe bringt wiederum 9 Seiten gegen meine kurze Bemerkung in diesen Blättern (1887 II. p. 28), dass man einigermassen in den Gegenständen unterrichtet sein müsse, über die man mitsprechen will. Ich überlasse es den Lesern der entomol. Nachrichten Erz für die Wissenschaft aus der Goldgrube zu ziehen, welche H. Dr. Karsch in seinen Nachrichten durch H. Kolbe hat etabliren lassen. Obwohl nur wenige Sachverständige geneigt sein könnten, den Versicherungen des Herrn Kolbe (welche mit denen sonst hochgeachteter französischer Entomologen so ziemlich übereinstimmen) Glauben zu schenken, so lasse ich statt aller Widerlegungen hier die Worte des Herrn Gerichtsrath Birthler in Temesvár folgen, welcher sich ernsthaft mit der Untersuchung der ungarischen Caraben beschäftigt und vor einiger Zeit meinen Rath eingeholt hat. Derselbe schreibt in einem Briefe vom 19/III. 87: „Dass der Penis bei *obliquus* und *Germari* ein ganz anderer ist als bei sämmtlichen *violaceus*, davon habe ich mich allerdings überzeugt. Aber nur seit-

dem ich die *obliquus* von Ihnen erhalten habe. Ich hatte mich früher, trotz aller Behelfe, Peniszeichnungen etc. denn doch geirrt und Formen für obliquus gehalten, die *violaceus*, sind. Schuld an meinem Irrthum waren die vagen Vaterlandsangaben bei Géhin und im Catal. Col. Europ. und ich glaube, dass den echten obliquus nur sehr wenige besitzen dürften. Darüber, dass die Penes von *violaceus* und *obliquus* wirklich verschieden sind, lässt sich nur dann streiten, wenn man sie nicht gesehen hat."

Hat man diese Penis-Form einmal aufgefasst, so erkennt man sie auch sehr deutlich aus H. Haury's Zeichnungen in Géhin's Catal. des Carabides von 1885 auf pl. III f. 5c. und pl. IV f. 4b., 4c., 5a., 5b. heraus und braucht sich über die Zeichnungen des H. Dr. Böttger in der deutschen Entomol. Zeitschr. 1878 Taf. I weiter nicht den Kopf zu zerbrechen, wie H. Kolbe es thut.

Den Beweis dafür, dass H. Kolbe „der Wahrheit und Wissenschaft dient" (p. 134 Mitte) mag H. Dr. Karsch antreten, der seinem geschätzten Mitarbeiter (Ent. Nachr. p. 156) erlaubt, dergleichen Invectiven fort und fort in die Welt zu schicken. Fast Alles was H. Kolbe vorbringt ist absichtliche Entstellung; derselbe schildert den Eindruck, den ihm *picenus* Villa gemacht hat; aber auf dem Museum befinden sich zwei verschiedene Formen unter diesem Namen; die eine, auf welche wahrscheinlich der vorstehende Name *Bartholdi* Dahl zu beziehen ist und von der nur ein ♂ vorhanden ist, ist mit meinem *cyaneolimbatus* identisch; die 3 anderen, mehr oder minder speckigen Stücke gehören allerdings zu der Apenninen-Form, die meist auf *picenus* Villa bezogen wird.

Ich glaube keines der letzteren Exemplare streckt den Penis vor. Die 4 ♂ meiner Sammlung, welche dies thun, stimmen in der Penis-Bildung im wesentlichen mit *violaceus* überein, während Kolbe angiebt, dass *picenus* „in der Penisbildung dem *Germari* ähnlich sei, nicht aber, wie Kraatz sagt, dem *violaceus*." Da aber H. Kolbe in seiner ganzen Auseinandersetzung zeigt, dass er die Penisbildung des *Germari* noch gar nicht richtig aufzufassen gelernt hat, so ist sein Ausspruch noch nicht einmal reif genug, um auf den Jahrmarkt der Gegenwart gebracht zu werden (Vergl. S. 129). Auch *cyaneolimbatus* hat den Penis von *violaceus*.

H. Kolbe spricht von *glabrellus* Meg. als ob es eine beschriebene Art wäre. Die Stücke des Berliner Museums stammen aber gar nicht von Megerle sondern von Ziegler und sind in der That nur *violaceus*; der Catal. Harold citirt

aber wahrscheinlich mit grösserem Rechte den *glabrellus* Meg. als var. von *Neesii* Hoppe und ich habe den von Dejean kurz beschriebenen *glabrellus* (Meg.) auf *obliquus* Thoms. gedeutet, weil er ihn als eine schlankere, weniger convexe Form bezeichnet und von den süddeutschen Stücken sagt, dass sie auf *Germari* oder die später genannten Formen (*glabrellus* etc.) zu beziehen seien. Im Grunde ist es ziemlich gleichgültig, wer *glabrellus* ist. Wohl zu bemerken ist aber, dass die Männchen der verschiedenen Formen, wenn man sie zusammenstellt, einen von den Weibchen sehr verschiedenen Eindruck machen und dass dieser Eindruck die Sammler mehr oder weniger beherrscht.

Auf das Geschwätz p. 137 habe ich H. Kolbe nur zu erwidern, dass die Fühlerbildung des *Olympiae* auf eine von *violaceus* total verschiedene Species hinweist, welche Thomson sogar in eine andere Gattung stellt, mit welchem Rechte ist von mir noch durchaus nicht entschieden; immerhin verdient ein solches Factum Erwähnung, wenn die natürliche Verwandschaft auf Grund äusserer Aehnlichkeit behauptet wird. *C. marginalis* schliesst jetzt H. Kolbe selber von seiner Betrachtung aus.

Carabus aurolimbatus Dej. ist, obwohl ihn Thomson („dieser Jahrmarktsentomologe der Gegenwart"?) für eigene Art hält, sicher nichts als ein kleiner *violaceus*, weil er dieselbe Penisform besitzt. Ich habe mich meines Wissens über diesen Käfer nie weiter ausgesprochen, da ihn Schaum bereits als Rasse des *violaceus* erklärt hat. Kolbe hält ihn für eins der letzten Glieder in der Entwicklungsreihe des *violaceus*, ich für eine winzige Localform.

H. Kolbe beschreibt einen *rilvensis* Friv. in litt. aus Rumelien[1]), der „leise Anklänge an *Olympiae* bietet" mit einwärts gebogener Penisspitze, die „aber gar nicht an den Penis von *Olympiae* erinnert," sondern die eines *purpurascens*

---

[1]) Nach Note 1 auf p. 138 wäre „die Vaterlandsangabe sicher unrichtig; ohne Zweifel ist diese Form von *purpurascens* irgendwo in Norditalien zu Hause". Beide Angaben sowie der Name des Käfers sind falsch! Der Käfer heisst nicht *rilvensis*, wie Gerstäcker falsch auf dem Museum geschrieben hat, sondern unzweifelhaft richtig *riloensis* (vom Rilo-Dagh im Balkan!). In neuerer Zeit ist meist *rhilensis* statt *riloensis* gesetzt worden; es giebt aber gar kein lateinisches Wort *rilvus* oder dergl. Eine dem *riloensis* ähnliche Form aus Norditalien ist gar nicht bekannt, sondern Kolbe nimmt sicher an, dass

ist; für Kolbe ist diese Form ein Verbindungsglied zwischen *purpurascens* und *Olympiae*. Wir besitzen in *rilvensis* (Vergl. p. 139) kein Verbindungsglied irgend einer Art zwischen *purpurascens* und *Olympiae*, sondern eine *purpurascens*-Form, über deren Herkunft H. Kolbe angeblich berichtigend willkürlich falsche Angaben bringt und der er ein falsches Vaterland andichtet, welches besser in seinen Kram passt. Im Grunde widerspricht gerade *rilvensis* seiner Theorie, denn die *purpurascens*-artigen Formen sollen dem südwestlichen Europa angehören. Das objective Resultat der Angaben Kolbe's auf S. 135 ist einfach das, dass er Unsinn spricht; diesen Unsinn zu widerlegen wäre Zeitvergeudung.

Frivaldsky das Vaterland gefälscht hat, weil er glaubt, dass auch der aus Italien mehrfach gekommene *Carabus cavernosus* von Frivaldsky fälschlich nach dem Balkan versetzt sei. Ich selbst besitze aber ein von Zebe in Serbien gesammeltes Stück des *cavernosus*, so dass an der Richtigkeit der Frivaldsky'schen Angabe gar nicht zu zweifeln ist.

Es ist mir keinen Augenblick zweifelhaft, dass der grüngerandete *riloensis* vom Rilo-Dagh stammt, da meine grüne var. *rhilensis* des bronzebraunen *Car. Ulrichi* Germar auch durch grünliche Färbung ausgezeichnet ist. Dass die grüne Färbung auch hier abändern kann, versteht sich von selbst. Um positive Sicherheit über *Car. rilvensis* Kolbe zu erhalten, schrieb ich Herrn Rath v. Frivaldsky, welcher mir folgende Antwort gab:

„In der Sammlung des Ungarischen National-Museums befindet sich aus dem Balkan ein ♂, welches zu *Megadontus purpurascens* gehört, aus der Sammlung meines Onkels stammt und 20 mm. lang ist; die Flügeldecken und der Halsschild sind grüngoldig gesäumt, der Penis wie bei *violaceus* und *purpurascens* gebildet und die Sculptur wie bei dem *exasperatus* Duft., Dej. Schaum; — die zwei Anderen aus dem Kodscha-Balkan (♂ ♀) sind 25 mm. lang; die Sculptur wie bei dem 1., der Halsschild des ♂ ist violet und die Flügeldecken auch, nur lebhafter gesäumt; des ♀ Halsschild ist grünlich und die Mitte desselben schwärzlich, die Flügeldecken violet gesäumt, und neben dem Saum mit grünlichem Anflug versehen, auch der Spitzen-Saum ist grünlich. Diese zwei Exemplare habe ich von Merkl als *Car. v. psilopterus* Kraatz erhalten."

Von diesen beiden Formen ist die erstere jedenfalls der *rilvensis Kolbe*, die letztere von mir nicht beschrieben worden; sie möge *psilopterus Kraatz* oder *Friv.* heissen.

Carabologische Auseinandersetzung mit Herrn Dr. G. Kraatz.

Von H. J. Kolbe.

(Schluss.)

In einer sachlichen Discussion kann man mit Herrn Dr. Kraatz nicht zum Schluss kommen. Dass er überhaupt seine Nebenmenschen gern beunruhigt, mit ihnen in wissenschaftlichen Zeitschriften einen Streit vom Zaune bricht und in anstosserregender Weise fortsetzt, davon wissen ja auch der Berliner Entomologische Verein, die Herren v. Kraatz-Koschlau, Dr. F. Karsch, Dr. C. A. Dohrn, Dr. Schaufuss und viele andere Männer von Ruf zu reden. Dass er einige Leute gefunden hat, die seine Partei ergreifen, gereicht diesen nicht zur Ehre. Ich werde aber weder auf die Herausforderungen des H. Dr. Kraatz, noch auf die des H. Schilsky ferner eingehen.

Kleinere Mittheilungen.

Epizootie, von Ch. Brongniart und Max. Cornu 1878 in Frankreich bei *Syrphus mellinus* an Molinia coerulea, so dass an einer Pflanze bis 150 Fliegen verendeten, ferner 1879 bei *Scatophaga* auf Psamma arenaria und Festuca arenaria, von Mabille bei *Syrphus gracilis* im Blüthenstande von Brachypodium silvaticum geschildert, hat neuerdings F. Ludwig als durch Empusa muscae oder einen diesem sehr nahestehenden Pilz hervorgerufen in Greiz und Elsterburg im Hochsommer 1881 und 1884 auf den Wiesen bei Syrphiden, namentlich bei *Melithreptus*, *Melanostoma*, *Platycheirus* u. a. auf Phleum pratense, Avena pubescens, Dactylus glomerata, Plantago lanceolata und Molinia coerulea beobachtet (Siehe: Botanisches Centralblatt Band 8, 1881, No. 42 und Band 18, 1884, No. 57, sowie Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde, 1. Jahrg., 1. Band, 1887, No. 20, p. 601—603). Ähnliche Empusaseuchen hatte Herausgeber an Cyrtoneura in Gärten Schwerin's, an Scatophaga bei Berlin, an verschiedenen Fliegen, darunter einem Henopier, auf den Lindenblättern im Restaurationsgarten des Tegeler Schlosses, an Raphidia-Larven auf den Stämmen der Kiefer in der Jungfernhaide zu beobachten Gelegenheit.

Der Dr. E. Guilmeth berichtet, dass er bei seiner Durchforschung der australischen Wälder auf einem ca. 120 Meter hohen